

Manos Tsangaris  
Ermittlung

Es wird so getan als sei Kunst etwas,  
das vermittelt werden müsse, damit mehr und mehr Menschen sie verstehen.

Was heißt verstehen? Was heißt Kunst?

Um diesen Fragen näher zu kommen, gründen wir das

### **Internationale Institut für Kunstermittlung (iike)**

**/\*\*International Institute for *Kunstermittlung* (iike)**

Dieses Institut (wörtlich: Einrichtung) hat keinen Sitz, keine Satzung, kein Büro  
(höchstens viele Büros).

Auf mancherlei Ebenen und Weisen wird der Kunst und ihrer Entstehung  
nachgeforscht.

Kunst muss ermittelt werden, bevor sie vermittelt werden kann.

Wir sind gegen äußere Vermittlung.

Das klingt nach schwer vermittelbar wie Langzeitarbeitslose, wie hässlicher Rüde im  
Tierheim.

Kunst, wenn überhaupt auffindbar, vermittelt sich selbst resp. hat den Grad an  
Selbstvermittlung, den sie benötigt, "eingebaut".

Deshalb das **iike**.

Die Nähe zum Ich kommt nicht von ungefähr.

Wichtig: Es ist *kein* Verein, sondern ein *Institut*.

Stempel, Signet und Visitenkarte folgen in Bälde.

Es ist ein interdisziplinärer Kongress zur Kunstermittlung geplant.

Manos Tsangaris  
im November 2010  
für das Präsidium des **iike**

Das **\*iike**

engagiert sich auf dem Felde der **Szenischen Anthropologie**, was so viel wie "Menschenkunde in Zelten" bedeutet.

*skené* im Altgriechischen heißt ursprünglich Zelt, dann auch Laube, Hütte und später erst *Bühne*.

Das, was schaubar macht (*theatron*), entstammt wohl der Sphäre der Zelte.

Zelte aller nomadisch-archaischen Gesellschaften, wo schamanisiert, getanzt, gesungen, beschworen, sich in Trance versetzt wurde.

Und auch geweissagt. Das ist der Beginn.

In allen Lagen des Lebens formt unser Bewusstsein so etwas wie Zelte, Szenen, in denen wir uns befinden, von denen aus wir die Welt wahrnehmen. Oftmals sind dies Schaltungen, *Dispositive*. Wir sind Medium zwischen den Medien. Exakt der Ort, wo die Welt für uns zusammenläuft.

Sitzen wir uns beispielsweise zu zweit im Restaurant gegenüber und sprechen miteinander, so findet dieses Gespräch innerhalb eines "Zeltes" statt. Was außen um uns herum geschieht, wird gefiltert, das Bewusstsein ist ganz auf unsere Zweisamkeit und deren Gegenstände gerichtet, alles andere scheint zu verschwinden. So geht es immer. Das Bewusstsein formt Bezugsräume unterschiedlicher Dimensionierungen, in denen wir durch die Welt reisen, durch die Welt sich uns formt. Das Ganze ist einerseits mobil, andererseits uns immer vertraut. Die Vielstimmigkeit der Welt konvergiert in einen, wenn auch wandernden (*ambulanten*) Raum, dessen Koordinaten, Kräfte und Parameter sich untersuchen lassen.

Dies ist eine der vornehmsten Aufgaben der Szenischen Anthropologie.

Komposition als Teil einer Wissenschaft vom Menschen. Es werden Situationen und Ereignisse komponiert. Der Mensch ist immer mittendrin, ist als Rezipient im Zentrum der Komposition, des komponierten Ereignisses. Der Betrachter ist im Bilde. Seine Wahrnehmung, seine Sinnes- und Sprachebenen werden in Bewegung und ins Verhältnis gesetzt. Es entstehen Werke, in denen nicht die Musik, das Theater, das Wort in der Musik oder im Theater thematisiert sind, sondern die Dynamik und Art und Weise, wie Mensch den einen Raum aus unterschiedlichen Wahrnehmungsebenen konvergiert, erlebt. Dieses Erleben ist Teil seines schöpferischen Prozesses.

So wie er den Raum, in dem er sich befindet, (den er und der ihn erfindet, durch den er schreitet und der ihn durchmisst,) erfährt, überführt er ihn in den einen, d.h. universalen Raum seiner Erfahrung, des Lebens.

**\*Internationales Institut für Kunstermittlung**

Ick sitz an' Tisch und esse Klops  
uff eenmal klopts.

Ick kieke, staune, wundre mir,  
Uff eenmal jeht se uff, die Tür!  
Nanu, denk ick, ick denk nanu,  
Jetz is se uff, erst war se zu.  
Ick jehe raus und kieke  
Und wer steht draußen? - **iike.**